



Nürnberger Zeitung, 17.03.06

Podiumsdiskussion des Marketing-Clubs Nürnberg:

Fußball-WM als größte Chance

NÜRNBERG — „Der Sport als treibender Marketingfaktor für die Metropolregion Nürnberg“ lautete das Thema der Podiumsdiskussion, zu der der Marketing-Club Nürnberg ins Faber-Castell'sche Schloss Stein lud.

Von Stephanie Händel

Es lässt sich wohl darüber streiten, ob es angesichts des gestellten Themas wirklich von Interesse ist, wie viele paar Laufschuhe im Schrank unseres Oberbürgermeister stehen und ob IHK-Präsident und GfK-Vorstandsvorsitzender Klaus L. Wübbenhorst es gerne sehe, wenn Bundestrainer Jürgen Klinsmann seine Jungs bei der WM in einer Viererkette auf den Platz schickt. Am leicht gelangweilten Seufzen mancher Zuschauer ließ sich erkennen, dass Moderator Günter Moosberger vom Funkhaus Nürnberg bisweilen in seinen Fragestellungen ein wenig am Thema vorbeischrämte.

Neuer Stadionname traf auf wenig Begeisterung

Bereitwillig stellten sich die Vertreter aus Sport, Wirtschaft und Politik aber auch diesen Fragen. Und sie waren freilich auch darauf vorbereitet, am Tag eins nach dem Bekannt werden des neuen Stadionnamens noch einmal ihr Statement dazu abzugeben. Während die Mehrheit sich der Ansicht zeigte, man könne sich durchaus schlimmere Namen vorstellen und ein zahlungskräftiger Geldgeber könne dem Club nur nützen, „outete“ sich IOC-Vize Thomas Bach als „konservativster“ unter den Meinungsvertretern. „Bekommt der FCN seine Punkte jetzt etwa auf Pump?“, fragte Bach. „Marketingmäßig schüttele ich mich“, brachte er seine Meinung zum Ausdruck, der neue Name passe nicht zum Bild eines Traditionsvereins wie Nürnberg einer ist.

Einig war man sich an diesem Abend immerhin darüber, dass der Sport einen bedeutenden Wirtschaftsfaktor für die Region darstelle. Freilich hätten nicht nur der Fußball, sondern auch andere regionale Sportereignisse wie der Quelle Challenge Roth oder das Radrennen „Rund um die Nürnberger Altstadt“ eine beachtliche mediale Wirkung.

... Fortsetzung auf Seite 2



Arbeitsplätze und Imageplus erhofft

Die größte Chance aber für die wirtschaftliche Entwicklung der Region sieht man in der anstehenden Fußball-WM. Die komme genau zum richtigen Zeitpunkt, um die Namenshülle Metropolregion mit Leben zu füllen, erklärte Ulrich Maly. „Wir werden dann auf der Landkarte stehen“, sagte Wübbenhorst, „was ja ein großer Imagefaktor ist.“ Außerdem würden — zumindest kurzfristig — etwa 5000 neue Arbeitsplätze entstehen. Und man hoffe vor allem darauf, dass die Besucher der WM irgendwann zurückkehren werden. Überhaupt war Nachhaltigkeit das Stichwort des Abends, auf das alle Diskussionsteilnehmer immer wieder hinwiesen. „Zwei Jahre nach der Olympiade 1992 waren die Übernachtungszahlen in Barcelona sogar höher als während der Spiele“, machte Nürnbergs Oberbürgermeister auf die Bedeutsamkeit der Nachhalleffekte aufmerksam. „Die WM bringt eine Reichweite, die man durch keine bezahlbare Kampagne sonst erlangen kann.“ Das müsse freilich so gut wie möglich genutzt werden. Auch Zuschauer und

Alt-OB Peter Schönlein gab seine persönliche Erwartung zum Besten, die WM werde hoffentlich „einen Schub auslösen und viele zum Investieren in die Sportregion Nürnberg motivieren.“

Die Planungen für die Zeit nach 2006 und für die Gewährleistung der geforderten Nachhaltigkeit jedenfalls laufen bereits: „Wir haben ganz speziell die EM 2004 in Portugal untersucht“, erklärte Maly, „und wir wissen jetzt, dass das WM-Publikum vorrangig männlich, zwischen 25 und 50 Jahre alt ist und sich im Schnitt 10,6 Tage im Land aufhält“. Das sei eine Zielgruppe mit großem Potential und man müsse versuchen, Nürnberg als attraktives Städtereiseziel in deren Köpfen zu etablieren. „Wir hoffen zum Beispiel darauf, dass die Männer, die ohne Ehefrauen anreisen, doch noch mal gemeinsam mit ihren Gattinnen nach Nürnberg zurückkommen“, sagte Maly.

Keine weiteren sportlichen Großveranstaltungen

Auf die Frage aus den Reihen des Publikums, ob denn nach der WM weitere Großveranstaltungen in Nürnberg geplant seien, antwortete der OB: „Noch ranghöher als eine WM sind ja eigentlich nur die olympischen Spiele“, woraufhin ein Raunen durch den Saal ging. „Ich kann ihnen aber versprechen, die plane ich nicht“, nahm das Stadtoberhaupt den olympischen Wind, der kurze Zeit das Steiner Schloss umgab, schnell wieder aus den Segeln.